



Das protestantische Museum im Dauphiné¹

Sie befinden sich hier in einer von lediglich zwei, nach dem Widerruf des Edikts von Nantes anno 1685 im Königreich von Frankreich unzerstört gebliebenen protestantischen Kirchen. Zwei andere stehen in Collet de Dèze und in Vialas, in den Cevennen, südlich von Frankreich

Die Bewohner von Poët-Laval konnten diese Kirche wegen ihrer Verwendung als „Gemeindehaus“ erhalten, was dem Dorfbürgermeisteramt entsprach. Nach der Revolution wurde sie 1807 wieder protestantische Kirche; sie ist es während des gesamten 19. Jh. geblieben.

In der Folge wurde dann eine weitere protestantische Kirche im neuen Dorf im Tal erbaut, während diese hier halbwegs in Vergessenheit geriet, bis sie 1961 in ein Museum des Protestantismus umgewandelt wurde.

Diese Kirche und das Dorf von Poët-Laval sind also geschichtlich miteinander verbunden. Das Dorf war seit dem 12. Jh. Sitz des **Herrenmeisters** des 1099 während des ersten Kreuzzuges im Heiligen Land gegründeten **Johanniterordens von Jerusalem**. Dieses Gebäude hier diente dem Herrenmeister des Johanniterordens vielleicht als Wohnsitz, bevor es Gemeindehaus und protestantische Kirche wurde.

Dass das Dorf und die umliegende Region zu einer rein protestantischen Gegend wurden, lag wohl auch daran, dass der Herrenmeister von Poët-Laval, Jehan de Brotin, im 16. Jh. die Vorstellungen der Reformation übernommen hat.

Die Waadtländer, Wegbereiter für das evangelische Gedankengut in dieser Region, hatten die Ideen von Pierre Valdo aufgegriffen, einem jungen, wohlhabenden Mann aus Lyon, der um die Jahrhundertwende des 12. zum 13. Jh. sein gesamtes Vermögen den Armen vermacht und sich einem einfachen Leben im evangelischen Glauben und der Rückkehr zur Wahrheit der Bibeltexte verschrieben hatte, ähnlich wie später Franz von Assisi.

Aber während der « poverissimo » im Schosse der Kirche verblieb und kanonisiert wurde, wurde Pierre Valdo ausgestoßen und exkommuniziert. Seine Schüler mussten im Untergrund leben, dennoch verbreiteten sie sich über ganz Europa, insbesondere in den Alpentälern.

Exkommuniziert anlässlich des Konzils von Verona (1184), ihre Doktrin verworfen durch das Konzil von Latran, verbreitet sich ihr Einfluss gleichwohl während des gesamten Mittelalters bis hin in unsere Regionen der Provence und des Dauphiné; sie legen damit den Grundstein für die Ideen der Reformatoren, insbesondere von Martin Luther und Jean Calvin (welche die reformierte Kirche von Frankreich begründet haben).

Doch zurück zu dieser Kirche. Sie ist kennzeichnend für die protestantischen Kirchen der Reformationszeit. Rechts von der Kanzel sehen Sie eine Reproduktion des Gemäldes, das die protestantische **Kirche des Paradieses** in Lyon darstellt (aus dem 16. Jh.; sehr bald zerstört). Sie stellen viele Ähnlichkeiten mit dieser hier fest. Im Zentrum die Bibel, das Wort Gottes und die Kanzel, von der herab das Bibelwort verkündet und erläutert wird, Inbegriff einer der wesentlichen Prinzipien der protestantischen Reformation: „Sola scriptura“, das geschriebene Wort als alleinige Quelle der Wahrheit. Ringsherum sind die Gläubigen in geselliger und, heute würde man sagen, partizipierender Runde verteilt, gleichsam Prinzip der Reformation, das „universelle Pastorenamt“²: die aktive Beteiligung der Gläubigen am Gottesdienst durch Zuhören, Gebet und Gesang.

Die Kanzel aus Anfang des 19. Jh. stammt aus einer evangelischen Kirche in Lyon. Das Sprachrohr erlaubt dem Prediger, sich verständlich zu machen. Eine Sanduhr war am Sprachrohr angehängt, um dem Pastor die verstreichende Zeit anzuzeigen und ihn zur Ordnung zu mahnen, wenn die Predigten zu lang waren. Die Sanduhr befindet sich in der Kirche des Paradieses.

¹ Le **Dauphiné** ist eine ehemalige französische Provinz des XI. Jh. Als Folge der Franz. Revolution wurde die Region in drei Departements unterteilt: die Drôme, die Hautes-Alpes und die Isère.

² sacerdoce : eigentlich : « Priesteramt, Priestertum » (katholische Kirche)

In den um den Kirchenbau verteilten Vitrinen sehen Sie mehrere interessante Gegenstände: einen Kommunionpokal, in drei Teile zerlegbar, um ihn heimlich zu den Gottesdiensten in der „Wüste“ zu schaffen. Die „Wüste“ bezeichnet die Zeit, die dem Widerruf des Edikts von Nantes folgt, als die als „Vermeintliche Reformierte Religion“, kurz RPR³, bezeichnete Religion verboten war.

Den Protestanten bleiben somit nur drei Möglichkeiten: sich entweder zum Katholizismus zu bekennen und gleichzeitig dem Glauben ihrer Vorfahren abzuschwören, oder den Gottesdienst heimlich, in den Wäldern, Grotten oder Bergen abzuhalten, der „Wüste“ eben, oder ins Ausland zu fliehen (was wir als die „**hugenottische Zuflucht**“ bezeichnen). Dies als Hinweis auch dafür, dass kürzlich ein großer Wanderweg, genannt „**Auf dem Weg der Hugenotten**“, eröffnet worden ist. Mit einer Länge von 1600 km nimmt er seinen Anfang am Museum von Poët-Laval und erreicht Bad Karlshafen in Deutschland (nördl. von Frankfurt), wo ein weiteres Hugenottenmuseum steht.

Sie sehen hier auch eine Bibel, die in einem Misthaufen versteckt und wieder entdeckt wurde. Es fehlt das Vorsatzblatt mit dem Wort „Bibel“; es wurde wie in vielen anderen Bibeln herausgerissen, damit die Soldaten des Königs daraus nicht den Titel der Heiligen Schrift ersehen konnten, denn den Rest konnten sie nicht lesen.

Ebenfalls sehen Sie hier eine Namensliste von ins Ausland, ins „Refugium“ geflohenen Familien. Die den Gottesdienstsaal überragenden **Emporen** aus dem 17. Jh., sind mit sehr rustikalen, kaum bequemen Holzbänken ausgestattet gleichsam jener in der Kirche des Paradieses (aus Sicherheitsgründen dürfen wir die Besucher leider nicht mehr auf die Emporen führen).

In dem sich an die Kirche anschließenden Raum können Sie die Geschichte des Protestantismus in unserer Region quer durch die Jahrhunderte bis hin zu unseren Tagen durchstreifen.

Dieser Geschichtszeitraum verzeichnet konstante Merkmale:

- das Bekenntnis der Protestanten zu Freiheit, Menschenrechten und zur Republik;
- ihr Eintreten für Erziehung und Schulen als logische Konsequenz für die Notwendigkeit, das Lesen zu beherrschen, um die Bibel lesen zu können;
- Zeit des spirituellen « **Erwachens** », just zum Zeitpunkt, als die Kirche dahinzudämmern begann;
- Suche nach der Einheit der Kirchen in einem Protestantismus, der durch persönliches Engagement eine Vielfalt von Glaubensbekundungen hervorbrachte;
- Stellung der Frauen innerhalb den Kircheninstanzen.

Schließlich drückt der seit den Revolutionen des 19. Jh. in Frankreich andauernde Kampf

- gegen Unterdrückung – möglicherweise als Folge vergangener Auseinandersetzungen in der „Wüste“ – ,
- gegen die faschistische und nazistische Ideologie und
- für die Verteidigung von Juden und Unterdrückten jedweder Anschauung während des zweiten Weltkrieges

den besonderen Einsatz der Protestanten aus, der in Bewegungen wie CIMADE⁴ oder ACAT⁵ zur Unterstützung von Flüchtlingen, Immigranten und Unterdrückten bis zur heutigen Zeit fort besteht.

Im letzten Saal schließlich können Sie die oftmals spirituell geprägten Mosaik von Daniel Kaltenbach bewundern, die mit Steinen aus der ganzen Welt erschaffen worden sind; dies als Ausdruck der umfassenden Bestimmung unseres kleinen Museums.

Zusammenfassende Chronologie

1300

Die Stadtmauern, die das Gebäude säumen, datieren aus dem 14. Jh. Dieses Bauwerk war mutmaßlich der private Wohnsitz eines Ritters vom Johanniterorden zu Jerusalem⁶. Die schwarzen Spuren auf der Mauer lassen vermuten, dass hier ein offener Kamin eingebaut war.

³ RPR = « Religion Prétendue Réformée »

⁴ Comité Inter Mouvements Auprès Des Évacués

⁵ L'action des chrétiens pour l'abolition de la torture et des exécutions capitales

⁶ Orden Sankt Johannis vom Spital zu Jerusalem

1400

Das Gebäude wird zum « Gemeindehaus » des Dorfes, dem Ort, wo sich die „Versammlung“, Vorläuferin unserer heutigen Gemeindeverwaltung, zusammenfindet.

Gegen Ende 1400

Die ersten Kundgebungen, die den Beginn der Reformation erahnen lassen, hielt Luther ab: am Ende des 15. Jh. fordern die Bewohner von Chabeuil, unter dem Einfluss von Pierre Valdo aus Lyon, Rückkehr zum Evangelium und zur reformierten Kirche.

1500

Unter dem Einfluss des Herrenmeisters des Johanniterordens in Poët-Laval, **Jehan de Brotin**, übernimmt die Region die Vorstellungen der Reformation. Es folgt eine Zeit der Konfrontationen und Kriege. Die St. Johannes Kirche, im Jahre 1531 verwüstet, dient den Protestanten von Poët-Laval als Gotteshaus.

1600

Im Jahre 1598 unterzeichnet der König von Frankreich, Heinrich IV., das Edikt von Nantes, das den Protestanten gewisse religiöse Freiheiten gewährt und den Religionskriegen, die in Frankreich gewütet hatten, ein Ende setzt. Wenig später müssen die Reformierten von Poët-Laval die St. Johannes Kirche den Katholiken zurückgeben (gemäß den Klauseln des Edikts). Das Gemeindehaus dient erneut als Kirche.

1700

Fast ein Jahrhundert später verschärft der Widerruf des Edikts von Nantes (1685) durch Ludwig XIV. die Verfolgung der Protestanten durch den Staat: Untersagung von Gottesdiensten und Versammlungen, Vertreibung der Pastoren, Zwang zur Teilnahme an der Messe und zur katholischen Taufe der Kinder, Verbot, auszuwandern und Zerstörung der protestantischen Kirchen. Das Gotteshaus von Poët-Laval entgeht der Zerstörung dank seiner Funktion als „Gemeindehaus“ für das Dorf. Während 1685 von 650 Einwohnern 500 Protestanten waren, sind im Jahre 1687 102 Protestanten ins Ausland emigriert (ins „Refugium“). Viele nehmen den „**Weg der Hugenotten**“ Richtung Norddeutschland. Diejenigen, die bleiben, zumeist die Ärmsten, „konvertieren“ angesichts des Fehlens von Pastoren und Kirche: dies sind die „neuen Konvertierten“. Viele bleiben im Untergrund, ihrem Glauben treu ergeben: dies ist die Zeit der „Wüste“.

1800

Das Toleranzedikt (1787) sichert den Protestanten Duldung zu. Mit der Revolution (1789) und der Erklärung der Menschenrechte erlangen sie Religionsfreiheit und Ausübung des Gottesdienstes zurück. Im April 1802 lässt Napoleon Bonaparte den evangelischen Gottesdienst definitiv wieder zu und regelt ihn per Gesetz des 18. Germinal⁷ im Jahre X⁸. Die Kirche von Poët-Laval nimmt alsdann ihre Funktionen wieder auf. Mitte des 19. Jh. begeben sich die Einwohner nach und nach aus dem alten Dorf hinab ins Tal zum Weiler von Gougne. In der Folge wird hier eine neue Kirche erbaut, während jene hoch oben in Vergessenheit gerät.

1900

Dezember 1905: das Gesetz über Trennung von Kirche und Staat wird verabschiedet. Die Protestanten stimmen ihm mit großer Mehrheit zu. Die reformierte Kirche von Frankreich wird ins Leben gerufen.

1961 beschließen zwei aus Poët-Laval stammende Pastore, die Kirche des historischen Dorfes zu restaurieren und in ein Museum des regionalen Protestantismus umzuwandeln.

Im Jahre 2005 wohnen etwa 90 Familien protestantischen Glaubens in der Gemeinde von Poët-Laval-Gougne.

Webseite: <http://museeduprotestantismedauphinois.com>

Ph.F. 1/2010 (Übersetzung 03/10 WL)

⁷ = „Keimmonat“

⁸ = 8. April 1802